

Bildung bleibt sein Thema



Bloß 'raus hier! So dachte Max Wulfmeier-Böhm über – nein, nicht über Bethel. Sondern über die Schule. Dort fühlte er sich als jugendlicher Unverständer und fehl am Platz. Eine Prognose, wonach ausgerechnet aus ihm ein profilierter Bildungsexperte werden würde, hätte er damals vermutlich mit einem an die Stirn tippenden Zeigefinger quittiert. Doch genau so ist es gekommen: Ende Oktober geht Max Wulfmeier-Böhm als Geschäftsführer von Bildung & Beratung Bethel sowie als Leiter der Stabsstelle Diakonische Identität und Bildung in den Ruhestand.

Die Berufslaufbahn von Max Wulfmeier-Böhm steht beispielhaft für das, was Erwachsenenbildung ermöglichen kann. Nach der Schule wurde er Industrie-Kaufmann, empfand diese Tätigkeit aber als wenig sinnstiftend. Sinn fand der junge Max Wulfmeier-Böhm in der evangelischen Kirchengemeinde seines Heimatortes Steinhagen bei Bielefeld. Als er mit einem Diakon über seine Zukunft sprach, empfahl der Mann ihm Bethel. Auf dem zweiten Bildungsweg erlangte er das Fachabitur und begann 1983 in Bethel eine Ausbildung zum Diakon inklusive Studium der Sozialen Arbeit.

Nach Stationen in der Wohnungslosenhilfe und im Diakonischen Werk Herford übernahm Max Wulfmeier-Böhm 1994 im Haus Terach eine Stelle im Institut für betriebliche Fort- und Weiterbildung. »Ich habe mich beworben, weil ich selbst gern an Fortbildungen teilnahm«, erzählt er und lacht über diese etwas naive Herangehensweise. Schnell arbeitete er sich ein. Und hoch: Als Dozent für Qualifizierungen von Führungskräften und für Mitarbeitende in der Altenhilfe stieg er zum Leiter von Terach auf. Mit der Verschmelzung mit der Erwachsenenbildung Bethel zu Bildung & Beratung Bethel (B&BB) zum 1. Januar 2005 wurde er Geschäftsführer des neuen Instituts. »Es war eine spannende Herausforderung, das als Profitcenter konzipierte Institut gemeinsam mit tollen Mitarbeitenden aufzubauen und Leistungsspektrum, Qualität und Ökonomie neu auszubalancieren«, bilanziert er.

Die betriebliche Bildung in Bethel über Jahrzehnte zu prägen sei ihm möglich gewesen, »weil ich von Bethel in allen Phasen optimal unterstützt wurde«. Einen »hohen Vertrauensvorsprung« habe er genossen und genauso Qualifizierungen, mit denen er sich Kompetenzen aneignete: die Praxis-Erfahrungen des Dozenten und Trainers, den lösungsorientierten Blick des Systemischen Supervisions- und

Organisationsberaters sowie die Kenntnisse aus dem Management-Studium, das das betriebswirtschaftliche Grundwissen des Industrie-Kaufmanns erweiterte. »Aber die Klammer um all das«, betont der 63-Jährige, »ist immer meine diakonische Motivation geblieben.«

So wie er selbst von betrieblicher Bildung profitiert, möchte Max Wulfmeier-Böhm, dass B&BB auch andere Mitarbeitende bestmöglich wappnet. »Im engen Austausch mit unseren internen und externen Kunden wollen wir erfahren, welche Bedarfe es gibt, um passgenaue Angebote zu machen«, verdeutlicht Max Wulfmeier-Böhm. Angesichts des Arbeitskräftemangels sei es heute wichtiger denn je, Mitarbeitende weiterzubilden und Organisationen in ihren Entwicklungen zu unterstützen. Sehr gute Fort- und Weiterbildungen sowie Beratungen – online wie in Präsenz – könnten in Abstimmung mit Unternehmens- und Personalentwicklung helfen, Bethel als attraktiven Arbeitgeber zu erhalten. Ein »spannendes, reiches und wichtiges Arbeitsfeld« sei die betriebliche Bildung daher, betont er. Schwierigkeiten bei der beruflichen Sinnsuche hatte Max Wulfmeier-Böhm seit seinem Wechsel nach Bethel nie wieder.

Wenn ab November Katrin Krohne-Klaus seine Nachfolge antritt, möchte Max Wulfmeier-Böhm noch etwas mehr Rennrad fahren und sein Ehrenamt als Sachkundiger Bürger im Steinhagener Sozialausschuss fortsetzen. Auch mehr Zeit für die Familie wird der Vater zweier erwachsener Söhne haben, genauso für Camping und Outdoor-Aktivitäten. »Und ein bisschen Beratung werde ich auch noch machen«, kündigt er an. So ganz kommt Max Wulfmeier-Böhm nicht los von diesem, seinem Thema.

■ Text: Philipp Kreutzer | Bild: Matthias Gremer